



Brandenburgische Genealogische Nachrichten

Ausgabe 3/2008

Band 1

Heft 9



Jägertor in Potsdam (Bild: Ulrich Orling)

Aus unserem Forschungsgebiet	159
Forschungsstelle Prignitz	159
1. BGG-Exkursion	159
Brandenburger Kirchenbuch-Duplikate online	161
Brandenburger Mühlen (Teil 4)	162
Dem ältesten Mann der Welt auf der Spur	164
Inhalt von Gerichtsbüchern in Sachsen	168
Bigamie-Erlaubnis in Deutschland 1650-1660	169
Friedeberger Kreisblatt (Nm) 1929	170
Epitaph - GOETHE-Ahnenfamilie: GREBE	172
... vom Dachverband - DAGV	174
Genealogentag 2008 - Erinnerung	174
Bericht zum 4. Regionaltreffen Brandenburg	174
... nachgelesen / Hinweise	176
Berichte und Forschungen aus dem Domstift Brandenburg 1 (2008)	176
Bibliothekarische Attraktion	177
Dorfbuch von Klockenhagen	178
Roulierender Kalender	179

Das Jägertor

Das **Jägertor** von 1733 ist das älteste noch erhaltene Potsdamer Stadttor. Es steht in der Achse der Lindenstraße und bildet einen der Stadtausgänge nach Norden. Seinen Namen erhielt es nach dem vor der Stadt liegenden kurfürstlichen Jägerhof. Das Tor war ursprünglich Teil der Potsdamer Stadtmauer, die nicht der Befestigung diente, sondern die Desertion der Soldaten und den Warenschmuggel verhindern sollte. Da die Lindenstraße den einstigen Mauerzug schräg durchschneidet, wurde auch das Jägertor schräg zum Mauerverlauf errichtet. Nach Abriss der Stadtmauer im Jahr 1869 freistehend, präsentiert sich das Jägertor heute als Pfeilerarchitektur toskanischer Ordnung mit geradem Gebälk und bekrönender Skulpturengruppe. Dargestellt ist ein von Jagdhunden gestellter Hirsch, den flammende Granaten flankieren. Damit ist sowohl der Bezug zum Jägerhof als auch zum militärischen Zweck des Tores verdeutlicht. Architrav und Bekrönung bestehen aus Sandstein, während die rustizierten Pfeiler aus verputztem Ziegelmauerwerk errichtet wurden.

Auf dem kleinen Platz südlich des Jägertores befanden sich früher das Haus des Zolleinnehmers und ein Wachgebäude. Die bauliche Situation zur Entstehungszeit des Jägertores hat Dismar Degen, der Hofmaler Friedrich Wilhelms I., in einem Ölbild festgehalten, welches sich heute im Besitz der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten befindet. Degen hat in seinem Gemälde die Dimensionen des Tores bewußt übertrieben, so dass das Tor in seiner Darstellung weitaus größer und imposanter wirkt, als es in der Realität der Fall ist.

Heute ist das Tor Teil der Promenade, welche den Verlauf der ehemaligen Stadtmauer nachzeichnet. Im Stadtgrundriß ist der Unterschied zwischen der kompakten Struktur der zweiten barocken Stadterweiterung südlich und der lockeren Villenbebauung nördlich des Jägertores deutlich erkennbar. Seine Funktion als reizvoller Blickpunkt der Lindenstraße ist nach wie vor gegeben.

Quelle / Text: Wikipedia „Jägertor“, <http://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%A4gertor>

Bild: Ulrich Orling, E-Mail: hobbyuo@surfeu.de

Das Stadtarchiv in Potsdam



Das Stadtarchiv ist zuständig für die schriftlichen Unterlagen aller Verwaltungsstellen der Stadtverwaltung Potsdam. Es sichert und übernimmt Schriftgut, bewertet, ordnet und verzeichnet es, bewahrt historische Unterlagen und stellt sie für Verwaltungs- und Forschungszwecke zur Verfügung. Sammlungen verschiedenen Charakters und eine Präsenzbibliothek ergänzen die Bestände der amtlichen Überlieferungen, die für die Rekonstruktion der Stadtgeschichte von Bedeutung sind.

Helene-Lange-Str. 14

14469 Potsdam

T: (0331) 2892038, F: (0331) 2893782

Stadtarchiv@Rathaus.Potsdam.de

Öffnungszeiten

Montag: 9:00 - 14:00 Uhr

Dienstag: 9:00 - 18:00 Uhr

Donnerstag: 9:00 - 16:00 Uhr

Herausgeber: BRANDENBURGISCHE GENEALOGISCHE GESELLSCHAFT – „ROTER ADLER“ E. V.

Vorsitzender: Gerd-Christian Treutler, Ruppiner Straße 61, 14612 Falkensee

Schriftleitung: - vakant -

Redaktionelle Mitarbeit: Peter Köhler, Svea v. Stern-Gwiazdowski

Beiträge / Anmerkungen bitte an: redaktion@bggroteradler.de

ISSN: 1864-3558

Jeder Verfasser ist für den Inhalt seines Beitrages verantwortlich.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Aus unserem Forschungsgebiet

Forschungsstelle Prignitz

Die **Prignitz** ist eine Landschaft im Nordwesten des Landes Brandenburg. Kleine Teile der historischen Region Prignitz gehören heute zu Mecklenburg-Vorpommern (bei Ludwigslust/Parchim) und Sachsen-Anhalt (bei Havelberg). Im Wesentlichen erstreckt sie sich aber über den Landkreis Prignitz und Teile des Landkreises Ostprignitz-Ruppin. Die Region besteht vor allem aus landwirtschaftlich geprägtem Flachland, Wäldern und Heidelandschaft. Wichtigste Städte sind Wittenberge, Perleberg, Pritzwalk, Wittstock und Kyritz. Auf den Dörfern wird gelegentlich noch Plattdeutsch gesprochen.



Seit der Wiedervereinigung verliert die Prignitz zunehmend Einwohnern durch Wegzug in die Großstädte. Mittlerweile (2007) zählt der Landstrich zu den am dünnsten besiedelten Deutschlands. Es wird damit gerechnet, dass diese Entvölkerung noch Jahrzehnte anhalten wird.

(Quelle: Wikipedia „Prignitz“ - <http://de.wikipedia.org/wiki/Prignitz>)

Für die Betreuung der Forschungsstelle Prignitz haben wir **Inge Zichel** (*Mitgl. 031*) Wolffstr. 3, 22525 Hamburg, Tel.: 0171-9318265, Fax: 040-85080907, E-Mail: zichel@t-online.de gewinnen können.

Sie wurde am 21.07.1948 in Hamburg geboren, und ist seit Anbeginn dem Verein zugehörig. Inge Zichel ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter und einen Enkel. Ihr Interesse an der Familienforschung wurde bereits in den Jugendjahren geweckt, zu dem Zeitpunkt allerdings ging es um die Wurzeln Ihres Vaters, der Familie Heins.

Seit 1995 ist sie nun, gemeinsam mit ihrem Mann auf der Spurensuche seiner Ahnen, die in der West- und Ostprignitz ihre Wurzeln haben. Einer dieser Ahnen hat sich in Hamburg niedergelassen. Das erklärt dann auch ihren derzeitigen Forschungsschwerpunkt in der West- und Ostprignitz, sowie in Hamburg.

Wir freuen uns über ihr Engagement, wünschen Ihr in allen Belangen ein „glückliches Händchen“ und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit, sowie viele Mitstreiter.

Der Vorstand

1. BGG-Exkursion

Die Forschungsstelle (FST) Mittelmark übernimmt die Organisation der 1. BGG-Exkursion und lädt hierzu alle Vereinsmitglieder, ihre interessierten Partner und Verwandten sowie alle Neugierigen ein. Das Ziel der Exkursion am 27.09.2008 sind die historischen Stätten der Ursprünge Mark in Brandenburg an der Havel.

Für den Vormittag ist ein erläuternder Vortrag und die Besichtigung des Domstiftarchivs Brandenburg vorgesehen, welches mit einer über 1000-jährigen Geschichte, wohl das

älteste ostelbische Archiv ist. Der Leiter des Archivs Dr. Czubatynski wird uns nach einem kurzen Vortrag einen Einblick in die beeindruckenden Schätze des Archivs geben.

Im Weiteren ist eine Führung durch den Brandenburger Dom bzw. die Domanlage vorgesehen. Beim Mittagessen, in der Gaststätte „U`kalicha“ an der Dominsel, haben wir die Gelegenheit einen Postkartenblick über Havel und Dominsel zu genießen, der sich so dem Betrachter mindestens schon vor 100 Jahren geboten hat (*der Vergleich mit einer der ältesten mir bekannten historischen Ansichtskarten bestätigt dieses*).

Am Nachmittag unseres Exkursionstages ist die Besichtigung des Archäologischen Landesmuseums Brandenburg (ALB) im Pauli-Kloster vorgesehen. Dieses Museum wird im September 2008 im komplett rekonstruierten Gebäude neu eröffnet, so dass wir sicher einige der ersten Besucher des Museums sein werden.



Domansicht vom Grillendamm

Der Brandenburger Hbf. liegt in der Nähe zu den Besichtigungsstätten, so dass eine Anreise per Bahn ohne weiteres möglich ist. Dom, Gaststätte und Pauli-Kloster befinden sich sehr dicht beieinander, so dass alle Wege grundsätzlich problemlos zu Fuß zu bewältigen sind (*bei Bedarf kann ein Auto zur Verfügung gestellt werden*).

Programm

08.13 Uhr Abfahrt Berlin Hbf. mit dem Regionalexpress

08.38 Uhr Abfahrt Potsdam Hbf.

08.56 Uhr Ankunft Brandenburg Hbf.

09:40 Uhr Ankunft im Domstiftsarchiv

10.00 Uhr • Einleitender Vortrag (Dr. Czubatynski)

• Besichtigung des Domstiftsarchivs im Burghof

11.00 Uhr • Besichtigung des Doms zu Brandenburg (Führung: Herr v. Schurbein)

12.30 Uhr • Mittagessen in der Gaststätte „U`kalicha“ an der Dominsel

14.00 Uhr • Führung durchs Archäologische Museum Brandenburg im Pauli-Kloster.

16.00 Uhr Heimfahrt

16.21 Uhr Abfahrt mit dem Regionalexpress Brandenburg Hbf.

16.49 Uhr Abfahrt Potsdam Hbf.

17.15 Uhr Ankunft Berlin Hbf.

Sofern sich ausreichend Mitglieder für diesen Exkursionstag entscheiden, ist es auch möglich mit einem angemieteten Bus zu fahren. Hierüber und die zu den entstehenden Kosten werden wir Sie über die BGG-Liste rechtzeitig informieren.

Zur besseren Planung bitten wir um eine vorherige Anmeldung (schriftlich, mündlich, per E-Mail oder fernmündlich). Bei Fragen bitte an:

*Olaf Jablonsky, D-14403 Potsdam, Postfach 60 03 13,
Tel. 03381-211290, vs@bggroteradler.de*

Brandenburger Kirchenbuch-Duplikate¹ online

René Schreiber

Wer die Brandenburg-Liste mit verfolgt hat, konnte ab dem 17. März feststellen, dass die „Kirche Jesu Christi ...“ (Mormonen) unter der Webadresse <http://search.labs.family-search.org/recordsearch/start.htm> ein weiteres Projekt online gestellt hat. Hierbei handelt es sich um verfilmte Kirchenbuch-Duplikate, die sich heute meist im BLHA in Potsdam befinden.

Wer diesen Service nutzen möchte, kommt um eine, bisher kostenlose, Registrierung nicht herum. Mehr als Name und eine E-Mail-Adresse benötigt man nicht. Durch eine Bestätigungsmail wird mitgeteilt, dass der Zugang freigeschaltet wurde und schon kann es losgehen. Mit der E-Mail-Adresse angemeldet, kann man auch mehrere andere Datenbanken durchsuchen.

Für uns Brandenburg-Forscher besonders erfreulich, sind zuerst die Daten für Brandenburg und Posen erreichbar. Nicht jeder Ort, in dem ein Kirchenbuch geführt wurde ist auffindbar. Aus meiner bisherigen Erfahrung mit diesem Zugang, kann ich sagen, dass dieses Projekt eine Bereicherung und Erleichterung bei der eigenen Forschung ist. Es entfallen Briefporto und Fahrten in das entsprechende Pfarramt oder Archiv.

Ein Wermutstropfen ist allerdings, dass die Bilder bis zu einem halben Megabyte groß sind und es daher zu langen Ladezeiten bei der Darstellung kommen kann, wenn man eine langsame Internet-Verbindung besitzt.

Dennoch sei hier darauf hingewiesen, dass es sich bei den Duplikaten nicht um Kopien im heutigen Sinne, sondern um Abschriften des Originals handelt, was Fehlerquellen in sich birgt. Ein Beispiel sei hier aus meiner eigenen Forschung genannt.

Im Original Kirchenbuch von 1837-1838 in Sprenberg, Kr. Teltow steht:

Sange, Johanne Caroline (Klücke),* 30 Juni, Vater ist der Heinrich Klücke, Mutter Friederike Sange, Das Kind hat den Eintrag unehelich. Darunter steht aber in Klammern, das die beiden am 7. Januar 1838 geheiratet haben.

Davon steht im Duplikat jedoch nichts.

Ein weiteres Beispiel führt nach Glienick bei Zossen. Im Sterbebuch des zuständigen Standesamtes ist bei der Verstorbenen angegeben, dass sie eine geborene Schmidt sei. Im Duplikat steht aber kein Vater im entsprechenden Geburtseintrag, sondern nur

¹ KB-Duplikate wurden nach dem "Allgemeinen Landrecht für die Preußischen Staaten" von 1794 (ALR), erlassen durch König Friedrich Wilhelm II., zur Kirchenbuchführung in Teil II, Titel 11, §§ 481 bis 505\ v.a. §§ 501-503, angelegt. Ab 1795 (dann bis zur Einführung der Standesämter 1874) waren die Duplikate jährlich, durch den Pfarrer unterzeichnet, beim zuständigen Amtsgericht niederzulegen. Sie dienten als amtliche Dokumentation des Personenstandes, der Kontrolle gewissenhafter Führung der KB und als eine Vorsichtsmaßnahme gegenüber Verlust.

unehelich und die Mutter. Eine Heirat mit genanntem Schmidt ist fast ein Jahr später nachweisbar. Ob es sich hier um eine nachträgliche Anerkennung handelt oder nicht, muss an Hand des Originals überprüft werden. Es ist deshalb ratsam, die Angaben in den Duplikaten kritisch zu betrachten und wenn möglich mit dem Original abzugleichen. Für die grundsätzliche Suche aber sind sie bisher online einmalig wertvoll.

Brandenburger Mühlen (Teil 4)

Bernd Thiel

Was bedeutete die Gewerbefreiheit für die Müller?

Mit der napoleonischen Herrschaft Anfang des 19. Jahrhunderts änderte sich auch für das Handwerkswesen eine Menge. Davon waren die Müller besonders betroffen. Einerseits wurde die Steuerpolitik dank der Hardenberg'schen Reformen 1810 grundlegend geändert. Die bisherigen Unterschiede in den Steuern für „Consumprodukte in Stadt und Land“ wurden aufgehoben. Alle mussten nun einheitliche Steuern auf Fleisch, Müllereiprodukte, Bier und Branntwein entrichten. Allerdings bewährte sich diese Regelung auf dem Lande nicht und kurze Zeit später wurde die Mahlsteuer durch eine Kopfsteuer ersetzt.²

Mit dem Wegfall des Mühlenregals konnte andererseits jeder, der wollte und genügend Kleingeld besaß eine Mühle bauen und betreiben, ohne dass der Landesherr seinen Segen dazu gab. Das führte in kurzer Zeit dazu, dass unzählige neue Mühlen entstanden, meist dicht an dicht. In den meisten Fällen waren das die preiswerten und leicht zu errichtenden Bockwindmühlen. Im Notfall konnten sie problemlos zerlegt und an anderer Stelle neu errichtet werden. Mühlenbauer hatten Hochkonjunktur in dieser Zeit. Soviel Konkurrenz konnte aber niemand verkraften.

Selbst alte Hasen unter den Müllern mussten aufgeben, weil sie einfach nicht mehr rentabel arbeiten konnten. Nur durch Modernisierung und effektives Arbeiten konnte das Überleben gesichert werden. Dazu kam noch der technische Fortschritt. In dieser Zeit gelangte die Dampfmaschine zur kommerziellen Nutzung. Viele Müller erkannten, dass dies die einzige Chance war zu überleben. Allerdings fehlte vielen das Geld dafür. Es war die Stunde der zu Reichtum gelangten Bürgerschicht. Die Mühlen erhielten nun neue Besitzer. Herr Studienrat, Herr Kommerzienrat oder der Bankdirektor waren nun Mühlenbesitzer. Und der ehemalige Besitzer oder Pächter, der Müllermeister, hatte Glück, wenn er als Angestellter dort arbeiten durfte. Aber schließlich wurden die Fachleute gebraucht. Ein Direktor hatte schließlich von der Müllerei keine Ahnung. Gelang es nicht mit finanzkräftiger Hilfe die Mühle auf Dampfbetrieb umzurüsten, war meist schon das Ende abzusehen. Notwendige Reparaturen blieben aus, Naturkatastrophen und Brände besiegelten das Schicksal so manch alter Windmühle und auch das vieler neuer Mühlen. Gerade mit den in „Leichtbauweise“ errichteten Bockwindmühlen gab es die größten Probleme. Das Holz verwitterte recht schnell und Teile der Außenhaut mussten regelmäßig ersetzt werden. Das galt auch besonders für die Flügel, die naturgemäß besonders stark beansprucht wurden. Häufig wurde aus Kostengründen beim Bau minderwertiges

² Peters / Hamisch / Enders: Märkische Bauerntagebücher des 18. und 19. Jahrhunderts, Weimar, 1989, Seite 120

Holz eingesetzt. Auch damals galt schon: Wer billig kauft, kauft doppelt. So waren in kurzer Zeit umfangreiche Reparaturen fällig, die oft nicht bezahlt werden konnten.

Weniger betroffen davon waren Wassermühlen. Sie schafften es vielfach aus eigener Kraft zu überleben, aber auch dort wurden viele auf Dampfbetrieb umgerüstet. Auch gab es für Wassermühlen eine weitere Chance: War genug Gefälle da und stand genügend Wasser zur Verfügung lohnte sich die Investition in eine Turbine, die das Wasserrad ersetzte. Turbinen hatten einen deutlich höheren Wirkungsgrad und damit eine höhere Leistung und aufgrund ihres geschlossenen Systems waren sie nicht so reparaturanfällig wie die offenen, Wind und Wetter ausgesetzten Wasserräder.

Kaum hatte sich alles wieder ein wenig beruhigt, kam die nächste technische Neuerung – der Elektromotor. Und so werden heute noch manch alte Wind- und Wassermühlen durch einen betagten Elektromotor angetrieben.

Wer heiratete wen?

Standesgemäße Heirat war auch wie in anderen Berufen unter den Müllerfamilien üblich. Historisch gesehen war das auch nicht verwunderlich, denn der Müllerberuf galt lange Zeit als unehrlich. So durften nur gleiche Stände untereinander heiraten. Allerdings hatte es auch immer ganz praktische Gründe. Wie sollte sonst die Mühle weitervererbt werden, wenn beispielsweise das einzige Kind ein Mädchen war und dann auch noch einen Böttcher heiratete. Es kam aber häufig vor, dass nahe Verwandte die Mühle übernahmen und das oft genug durch Heirat. Nicht nur in Adelsfamilien wurde in engen verwandtschaftlichen Beziehungen geheiratet, sondern auch bei den Müllern. Schade dass man daraus nicht schließen kann: Müller sind adlig! Der Müllerberuf war hart und schnell stellten sich gesundheitliche Probleme ein. Auch die hohe Unfallgefahr führte dazu, dass die Müller durchschnittlich nicht alt wurden. Die Witwen mussten schnell wieder heiraten, damit der Familienbetrieb Mühle nicht durch Zwangsversteigerung in fremde Hände gelangte. So kam es häufig vor, dass das Trauerjahr bestenfalls einige Monate dauerte und schnell ein neuer Müllermeister den Betrieb wieder aufnehmen konnte.

Jeder Familienforscher, der Müller als Vorfahren hat, sollte also zunächst mal in benachbarten Orten schauen, ob vielleicht ein naher Verwandter dort eine Mühle betrieb oder als Müllerbursche arbeitete. Allerdings hatten wir auch gesehen, dass die Müller zum Teil sehr weit wanderten. Diese Umstände machen die Suche nach Müllervorfahren nicht gerade einfach. Eine Müllerkartei, wie sie für Brandenburg existiert, ist damit ein unschätzbares Hilfsmittel für die Familienforschung um tote Punkte zu überwinden.

Wie typisch ist der Werdegang der Müller Laue?

Meine eigenen Müllervorfahren sind zwar nicht allzu weit gewandert, trotzdem lassen sich anhand fast jeder Familienchronik, die viele Müller enthält, die Wanderungen nachweisen. Die ersten Informationen zu meinem Spitzenahn Johann LAUE besagen, dass er vor 1728 als Mühlenschreiber in Kottbus (Cottbus in der Niederlausitz) tätig war. Um 1731 heiratete er ein erstes Mal die Witwe des Martin WOLFF, der Müller in Gennin (Krs. Landsberg/ Warthe in der Neumark) war. Ob er auch in Gennin müllerte ist nicht bekannt. Als Witwer trat er 1749 erneut vor den Altar. Diesmal heiratete er in Adamsdorf (Krs. Soldin) Dorothea QUILITZ. Er wurde dort

auch zuvor schon als Wind- und Wassermüller genannt.³ Aus dieser Ehe gingen mindestens vier Kinder hervor. 1754 wird in Adamsdorf der Sohn Carl Friedrich LAUE geboren. Auch er erlernte den Müllerberuf in Adamsdorf bei seinem Stiefvater Johann Forche und heiratete 1777 in Tornow (Neumark – Kreis nicht sicher) Marie CONRAD. Dort blieb die Familie aber nicht, denn ab 1784 war er als Erbwassermüller in Guscht (Krs. Friedeberg) tätig. 1792 wurde er „aktenkundig“, denn er stritt vor Gericht gegen ein Windmühlenprojekt eines Herrn v. Brandt – und verlor. 1793 wurde sein Sohn August Friedrich LAUE geboren. Er starb vor 1823 in Blumenberg (Neumark – Kreis nicht sicher). Selbstredend wurde auch August Müller. Als Tätigkeitsort wurde bei der Hochzeit 1823 mit Sophia SCHÜLER Berneuchen (Krs. Landsberg/ Warthe) angegeben. 1853 wurde sein Wohnort mit Kuckuismühle bei Ringenwalde (Krs. Soldin) genannt. Zeitweilig gehörte die im Wald am Pulverfließ liegende Wassermühle zu Grünrade (Krs. Königsberg). Ohne es jetzt beweisen zu können, behaupte ich, dass August zumindest seit seiner Hochzeit auf besagter Kuckuismühle lebte, die nur immer wieder zu anderen Orten gehörte. Die Lage ist ziemlich genau in der Mitte zwischen den drei genannten Orten im „Drei-Kreis-Eck“. 1827 wurde sein Sohn Ferdinand August LAUE geboren, der ebenfalls Müller lernte. Er heiratete 1853 auf der Großen Neudammer Mühle Auguste THIEDE, die ihm 1855 einen Sohn schenkte: Otto Philipp LAUE. Ob dieser ebenfalls Müller lernte ist nicht bekannt, aber zu seiner Hochzeit in Posen 1884 mit Louise HALLPAPP aus Stargard/ Pommern war er Sattler. Zu dieser Zeit war das Mühlensterben in vollem Gange und es ist denkbar, dass er sich den Stress nicht antun wollte und einen soliden Handwerksberuf erlernte. Damit endete meine Linie der Müllervorfahren. Wie sah es aber nun mit den jeweiligen Ehefrauen aus? QUILITZ als Müllergeschlecht ist in der Umgebung von Landsberg/ Warthe bestens bekannt. Das Müllergeschlecht THIEDE ist in der Uckermark um Lychen nachweisbar, bevor Augustes Vater in das Müllergeschlecht EILENFELDT auf der Großen Neudammer Mühle einheiratete. Die Eltern von Sophia SCHÜLER waren Besitzer der Kuckuismühle bei Ringenwalde bevor August LAUE sie übernahm. Allerdings muss auch festgestellt werden, dass Gotthilf SCHÜLER, der Vater von Sophia, die Tochter des Stadtarztes von Neudamm heiratete und das war 1787. Leider ist das Gezeter der alten Weiber über die unstandesgemäße Heirat nicht überliefert...

Fragen richten Sie bitte an: *Bernd Thiel, Triftweg 12, 15234 Frankfurt (Oder),*
bernd.thiel@gmx.de

Dem ältesten Mann der Welt auf der Spur

Günter Lipp (Kreisheimatpfleger Haßberge, Franken)

Altenstein - Auf solch eine unglaubliche Geschichte stößt man als Heimatpfleger wahrscheinlich nur einmal. Ich habe sie in der Eberner Stadtchronik entdeckt, die Lehrer Johann Georg GREB Mitte des 19. Jahrhunderts auf rund 1.350 Seiten niedergelegt hat.

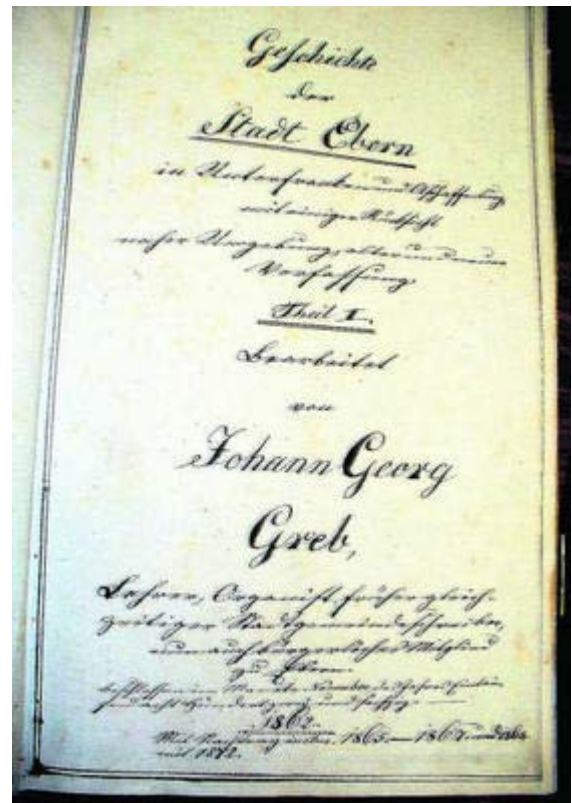
Am 16. Februar 1824 feierte man in Ebern mit Kanonenschüssen, Militärmusik, Glockenläuten, Hochamt und einem Festzug das 25-jährige Regierungsjubiläum des bayerischen

³ Deutsches Geschlechterbuch, Band 80, Seite 78/79 (Forch 2)

Königs Maximilian I. Josephs. Im Gasthaus „Stern“ und im „Hirschen“ wurden aus diesem Anlass die 21 ältesten Bürger der Stadt gespeist und von der Schuljugend bedient.

Festmahl der Armen

Das besondere aber ist, was Johann Georg GREB auf Seite 495 im Paragraph (Kapitel) 243 seiner Chronik berichtet: „Der Verfasser als Augenzeuge legt hier noch nieder: dass auch zu dem Festmale der Armen hiesiger Stadt, die ältesten Eheleute im Gerichtsbezirke, Namens Joseph BRUNNER von Altenstein geboren, damals 118 Jahre alt, und dessen 2te Frau, auch im Greisenalter, beygeholt...worden sind. Während des Speisens wurden vom Kgl. Landrichter... die Gäste besucht, ermuntert; wie herzlich begrüßt und erquickt, fröhlich und heiter traf man diese. Ja herzergreifend war es im Hirschen obiges Seniorat, so heiter und fröhlich sich labend, oben am Tische beysammen sitzend zu treffen. Nach einiger Unterhaltung mit diesen forderte der Greise – Schlossermeister RUDOLPH (Anm. er war 94 Jahre alt) den alten BRUNNER, so wie sammtliche (Anwesende) zum Toaste auf. Der noch geübte Arm RUDOLPHs konnte mit fester Hand das mit gutem Weine gefüllte Gläsche ergreifen, während BRUNNER– der als Hirtenjunge aufgewach-



Die Chronik von Stadtschreiber Johann Georg Greb war Ausgangspunkt für die Nachforschungen nach Joseph Brunner.

Bild: Neue Presse, Coburg

sen, älter und keinen durch Gewerbe geübten Arm hatte – fröhlich entgegennend mit zwey zitternden Händen sein gefülltes Gläsche aufhob und stehend, mit entblösetem Haupte, auf den Toaste sein Gläsche anstutzend mäßig leerte, gleich jedes der Gegenwärtigen tat.“ Soweit GREB, der auch noch angibt, dass BRUNNER und RUDOLPH als älteste Gäste je einen Kronthaler als Geschenk erhielten.

Also wirklich eine unglaubliche Geschichte. 118 Jahre soll dieser Altensteiner alt geworden sein. Und das in der damaligen Zeit, wo die durchschnittliche Lebenserwartung etwa bei 40 Jahren lag! Für den Landkreis habe ich in den letzten sechs Jahren etwa 150-mal zu hohen Geburtstagen gratuliert. Aber älter als respektable 105 Jahre war dabei niemand.

Der Bericht von GREB war zugleich eine echte Nagelprobe für die Glaubwürdigkeit des Eberner Stadtschreibers. Also machte ich mich Ende vergangenen Jahres an die Arbeit.

Erstes Ziel waren die Kirchenbücher von Altenstein. Aber da gab es gleich Probleme. Zum ersten lagen die nicht mehr im dortigen Pfarrhaus, sondern im Evangelisch-Lutherischen Landeskirchlichen Archiv und das zog außerdem im Dezember 2007 gerade von Regensburg nach Nürnberg. Als nächstes gibt es dort nicht einen, sondern zwei Anlaufpunkte: Für Nürnberger Matrikeln in der Veilhofstraße und für alle anderen am Lorenzer Platz 10, unmittelbar neben der Lorenzkirche. Und schließlich kann man da nicht ein-

fach hinfahren. Wegen der wenigen Plätze an den Lesegeräten muss man sich mindestens eine Woche vorher anmelden. Uns wurde der 21. Januar als Termin zugeteilt.

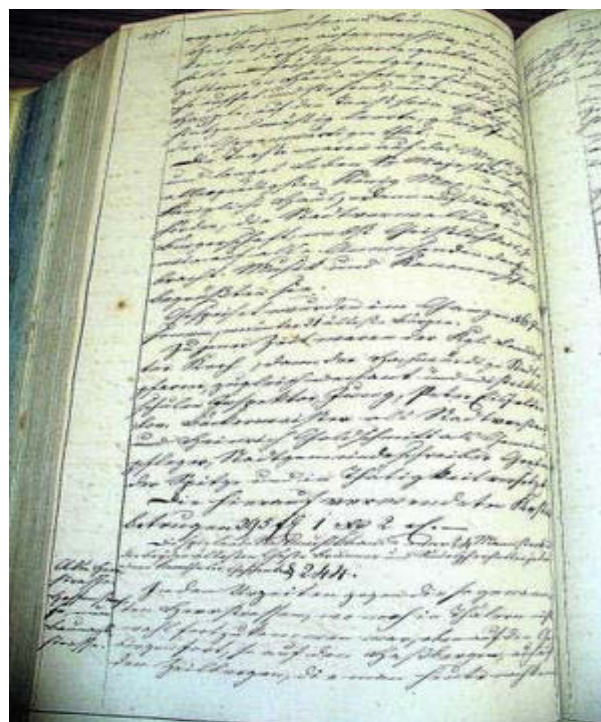
Meine Frau und ich waren natürlich sehr gespannt, als wir den kleinen Mikrofiche mit den Daten von Altenstein einlegten. Wir konnten uns ausrechnen, dass BRUNNER um 1706 geboren sein musste. Aber zu unserer Enttäuschung fand sich der gesuchte Eintrag in der Taufmatrikel weder bei diesem Jahr noch bei 1705 noch bei 1707. Hatte GREB also geschwindelt?

Außergewöhnliches Alter

Es blieb aber noch eine zweite Möglichkeit: Irgendwann musste dieser BRUNNER ja nach 1824 gestorben sein. Also sahen wir die Sterbeeinträge durch. Und da wurden wir fündig! Am 19. November 1827, „nachts ½ 12 Uhr“ ist „Joseph Bronner“ in Altenstein gestorben, mit 120 Jahren, 11 Monaten und 24 Tagen, wie Pfarrer Karlheinz Volkhardt extragroß in der betreffenden Spalte vermerkte. Und unter „Bemerkungen“ fügte er hinzu: „Dieser Grais, welcher ein so außergewöhnliches Alter erreichte war 1706 d. 26. Nov. zu Trappstadt geboren. Er war ein Sohn Balthasars und Anna Bronner, früher zu Rabendorf, später hier ansässig; war dreimal verheurathet und erzeugte mit seiner letzten Frau im 99ten Jahre eine Tochter und genoß in den letzten Jahren seines Lebens durch die Gnade Ihr Koenigl. Majestäten eine jährliche Pension von 109 fl. als ältester Unterthan des Königreichs.“ Der Text war auf dem Mikrofiche schwer zu lesen, aber Diplom-Archivarin Tonke und Archivrat Halicska haben ihn überprüft und bestätigt.

Das waren ja hochinteressante Informationen. Die Geschichte bei GREB stimmte also tatsächlich! Allerdings war BRUNNER nicht in Altenstein geboren, da war GREB falsch informiert. Sein Geburtseintrag musste in den Kirchenbüchern von Trappstadt stehen. Aber die waren nicht in Nürnberg.

Von meinem Kollegen Reinhold Albert erhielt ich den Hinweis, in Trappstadt kenne sich der Kirchenpfleger Michael Böckler in den Matrikeln bestens aus; ich solle mich doch an ihn wenden. Und schon zwei Telefongespräche später hatte ich die erwünschte Auskunft. Böckler wies zunächst darauf hin, dass die Kirchenbücher der Gemeinde um 1985 nach Würzburg gebracht worden waren. Er habe aber Abschriften erstellt. Und seine Nachschau im Computer bestätigte es: tatsächlich war am 26. November 1706 in Trappstadt ein



So hat Johann Georg Greb den Bericht über das Jubiläumsfest von 1824 eingetragen, an dem der 118-jährige Joseph Brunner aus Altenstein teilnahm. Bild: Neue Presse, Coburg

Josephus BRUNNER getauft worden! Michael Böckler konnte aus seinen Unterlagen sogar die drei Geschwister und vor allem die Eltern nennen: Balthasar und Anna.

Schon am nächsten Tag fuhren meine Frau und ich ins Diözesanarchiv nach Würzburg. Wir konnten dort jetzt gezielt das Kirchenbuch von Trappstadt „Taufen von 1680 – 1813“ bestellen. Archivoberrat Dr. Kandler aus Neubrunn war dabei, als wir in Band 1 den entscheidenden Eintrag fanden. Danach ist am 26. 9bris 1706 dem Balthasar und der Anna BRUNNER ein Kind Josephus geboren worden, dessen Taufpate Josephus ROSENDÖRFER aus Sternberg war!

Jetzt war es eindeutig belegt. Joseph BRUNNER ist am 26. November 1706 in Trappstadt geboren und am 19. November 1827 - genau eine Woche vor seinem 121. Geburtstag - in Altenstein gestorben. Sein Grab war sicher auf dem Platz unterhalb des Pfarrhauses, wo bis 1923 das alte Kirchlein stand.

Die Predigt von Pfarrer Volkhardt ging sinnvollerweise über die Verse 1. Mos. 25, 7-8. „Das ist aber Abrahams Alter, das er erreicht hat: hundertundfünfundsiebzig Jahre. Und Abraham verschied und starb in einem guten Alter, als er alt und lebenssatt war, und wurde zu seinen Vätern versammelt.“

Drei Ehefrauen

Und wie stand es mit der späten Hochzeit? GREB hatte von einer zweiten Frau, aber Pfarrer Volkhardt von drei Ehefrauen und einer Tochter geschrieben. Auf meine Bitte sah Frau Tonke im Landeskirchlichen Archiv nach und fand heraus: Brunner hat am 20.3.1794 – mit 87 Jahren – eine Anna Eva KELLER und am 18.11.1803 – mit 96 Jahren – die Ursula KITZER geheiratet. Mit ihr muss Joseph BRUNNER erst in Rabels(!)dorf und dann in Altenstein gewohnt haben. Und wirklich fand die Archivarin auch den Geburtseintrag der Tochter. Die Kunigunda BRUNNER, deren Eltern Joseph BRUNNER und Ursula, geb. KITZER oder Hetzer von Leuzendorf sind, ist am 14.5.1805 in Altenstein zur Welt gekommen. Damit hatte Brunner mit 98 Jahren noch ein Kind gezeugt! Die Geschichte wurde immer unglaublicher.

Nach und nach hatte sich aber fast alles bestätigt, was GREB geschrieben hatte. Und wie war das mit der Pension des Königs? Die musste zwischen 1814 und 1824 gewährt worden sein. Dazu fuhren meine Frau und ich eigens ins Hauptstaatsarchiv nach München. Im Repertoriumssaal aber stellte sich bald heraus, dass wir mehr als 140 „Hofelemosinariaten“ und rund 70 Akten des „Unterstützungsfonds“ hätten durchsehen müssen. Obwohl das Ergebnis sicher weitere Einzelheiten gebracht hätte – das war einfach zu viel. So bleibt dieser Punkt noch offen.

Warum ist dieser Joseph BRUNNER aus Alten(sic!)stein so alt geworden? Ich kann es nicht anders erklären: Er war ein medizinisches Phänomen, eine absolute Ausnahme. Auch mit seinem Wohnort dürfte das nichts zu tun gehabt haben, obwohl Bezirksarzt Dr. Christenn 1861 schrieb, dass Altenstein „alljährlich zur Conscription (Anm. bei der Musterung) die schönsten Leute“ liefere.

Ehrenpension vom König

Außer der Ehreneinladung nach Ebern in den „Hirschen“ wissen wir vom Leben BRUNNERs kaum etwas. Nach seinem Sterbeeintrag war er von Beruf „Wollenspinner“, also Weber. Was dort leider fehlt, ist die Angabe der Hausnummer; sonst könnten wir heraus finden, wo die BRUNNER in Altenstein gewohnt haben. Wie viel die vom König gewährte Ehrenpension in Höhe von 109 Gulden wert war, ist aus den

Kosten des Festmahls zu erahnen: Für die 56 Gäste und die Musik wurden insgesamt 296 Gulden ausgegeben.

Meiner Frau und mir wurde erst allmählich das Gewicht dieser Geschichte von GREB bewusst. Wir fragten uns, ob schon jemals ein älterer Mensch gelebt hatte. Aber ein Blick ins Internet und in das „Guinnessbuch der Rekorde“ ergab: Noch nie hat es einen Mann mit einer nachweislich längeren Lebenszeit gegeben! Und zwar nicht nur in Bayern, auch nicht in Deutschland oder Europa, sondern in der ganzen Welt! Andersherum: der älteste Mann der Welt kommt aus Franken, aus Trappstadt bzw. Altenstein! Was für ein hübscher Werbefaktor für den Markt Maroldsweisach und die Gemeinde Trappstadt sowie für den „Hirschen“ in Ebern!

Diesen Weltrekord aus den Haßbergen habe ich inzwischen beim Guinnessbuch angemeldet. Der älteste Mensch, den es bisher dokumentiert hat, war die Französin Jeanne Calment, die am 21. Februar 1875 geboren wurde und am 4. August 1997 gestorben ist. Sie wurde 122 Jahre, fünf Monate und 14 Tage alt, lebte also nur ein knappes halbes Jahr länger als Joseph Brunner. Der aber übertrifft den bisher ältesten Mann Christian Mortensen (115) um mehr als fünf Jahre. Alle sonst behaupteten Altersangaben können nicht eindeutig belegt werden. Im Januar 2007 galt die 114jährige Köchin Emma Faust Tillman als ältester Mensch weltweit. Sie muss aber inzwischen gestorben sein, denn am 16.2.2008 meldete die „Süddeutsche Zeitung“ die Amerikanerin Edna Parker mit wiederum 114 Jahren als neue Seniorin der Welt. Aber sie hat immer noch sechs Jahre weit bis zu Joseph Brunner aus Altenstein. Sicher wird diese erstaunliche Nachricht eine größere Verbreitung finden. Sie ist – wie gesagt – eine Geschichte, wie sie ein Heimatpfleger nur einmal in seiner Dienstzeit entdeckt.

*Quelle: Neue Presse, Coburg, erschienen am 28.02.2008, HEIMATKUNDE
Günter Lipp, Am Eberner Weg 10, 96106 Ebern, OT Frickendorf, Telefon(09535)500*

Inhalt von Gerichtsbüchern in Sachsen

Alexander Fülling

„Bei Forschungen habe ich erstmalig in sächsischen Kirchenbüchern (Ostritz) geforscht. Die Mormonen haben neben den Kirchenbüchern aber auch noch Gerichtsbücher von Ostritz verfilmt, und zwar Kaufbücher, Gerichtsaktenbücher, Gerichtshandelsbücher, im Wesentlichen aus dem 18. und 19. Jahrhundert, aber auch aus dem Zeitraum 1574-1608. Welche Inhalte bergen diese Gerichtsbücher? Gibt es hierin auch verwertbare genealogische Informationen?“

(Stephan Nickel)

Gerichtsbücher (oder -protokolle) sind mit DAS Interessanteste, was ein Genealoge überprüfen kann. Zwar findet man dort keine konkreten Lebensdaten, jedoch oft Altersangaben. Aber viel wichtiger: Hier greift man wirklich "ins pralle Leben" der Vorfahren. Vielleicht ist es dem einen oder anderen peinlich, was er so über seine Vorfahren dort erfährt, aber was hat man von einer Ansammlung von dünnen Daten? Es ist doch viel interessanter zu erfahren, ob die Vorfahren Grundbesitz hatten, ob sie ein Testament hinterlassen haben, Eheverträge, Pachtverträge, Steuern usw., das

macht m. E. doch das wirklich Interessante an der Familienforschung aus. Auch für den sonst nicht so an der eigenen Genealogie Interessierten sind diese Einzelheiten viel interessanter als nur "geboren, verheiratet, gestorben". Insbesondere bei Rechtsstreitigkeiten innerhalb einer Familie findet man oft Angaben, die über die Kirchenbuchzeit hinausgehen.

Viele Beispiele könnten hier noch genannt werden, aber ich möchte mich hier nur auf die genannten beschränken und darauf hinweisen, dass es sich wirklich lohnt, in diesen Akten zu stöbern! Es ist allerdings viel mühsamer als z. B. in KB, denn man muss oft lange blättern, bis man auf die Personen stößt, an denen man interessiert ist.

Bigamie-Erlaubnis in Deutschland 1650-1660

Udo Macholdt

In der äußerst lesenswerten Chronik der Stadt Arnstadt in Thüringen heißt es:

Nach dem 30-jährigen Krieg (1618-1648) waren von den 17 Millionen Bewohnern Deutschlands nur noch 4 Millionen, meist Frauen und Mädchen übrig. Aus diesem Grunde wurde am 14.2.1650 auf dem fränkischen Kreistag in Nürnberg folgender Beschluß gefaßt und für ganz Deutschland zum Gesetz erhoben:

"Demnach auch die unumgängliche Nothdurfft des heylichen römischen Reiches erfordert, die in diesem 30 jerig blutigen Kriege gantz abgenommene, durch das Schwerdt, Krankheyt und Hunger verzehrte Mannschafft wiederum zu ersetzen, so willen hinfüro innert nächsten 10 Jahren jedem Mannsperson erlaubt und ge-stattet seyn, zween Weiber zu heurathen. - So sich aber in Städten oder auff Dörffern jungGesellen finden laßen, so ihr 50tes Daseinsjahr noch nicht überschritten, starken Leibes und guter Gesundheyt auch mit Geld und Gut gesegnet sind, und solche betroffen würden, daß sie bishero keyn Weib genommen, solche sollen ernstlich vermahnet und bey Nichtfolgen am Leibe und am Vermögen gestraffet werden; diese jungGesellen sollen alsobald in den heylichen Ehestand treten, sey es mit ey-ner oder zween Frauen und wir von ihnen allen Ernstes erhoffen, daß sie noch eine halbe oder, je nach ihren Kräfteften eine gantze Mandul Knaben erzeugen und also dem Vatterlande mit allem Eyffer wiederum zu Bürgern verhelfen mögen."

In einer anderen Quelle findet sich hierzu folgender ergänzender Text:

"Es soll hinfüro jedem Mannßperson 2 Weyber zu heyrathen erlaubt seyn: dabei doch alle und Jede Mannßperson ernstlich erinnert, auch auf den Kanzeln öfters ermanth werden sollen, Sich dergestalten hierinnen zu verhalten und vorzusehen, daß er sich völlig und gebüender Discretion und versorg befleißige, damit Er als ein Ehrlicher Mann, der sich 2 Weyber zu nehmen getraut, beyde Ehefrauen nicht allein notwendig versorge, sondern auch unter ihnen allen Unfrieden verhüte".

Dieses Gesetz galt bis 1660, also 10 Jahre lang.

Meine direkten Mitforscher-Freunde hatten davon noch nie was gehört. Deshalb frage ich mal in die Runde, ob jemand dafür weitere Belege hat, Beispiele unter seinen Vorfahren, Statistiken, ergänzende Literatur. Wenn in New York mal Lichter ausgehen, gibt es 9 Monate später mehr Babys. Aber wie war es, wenn 1650 bis 1660 die Kienspäne ausgepustet wurden? *(Weiteres dazu in der BGN 10.)*

Friedeberger Kreisblatt (Nm) 1929

Siegfried Rambaum

Namensauszug für die Neumark aus Anzeigen, resp. Berichten, doch nur wenn sie Namen von Personen aus der Neumark enthalten. Leider ist das "Friedeberger Kreisblatt" 1929 nicht mit Seitenzahlen versehen, so dass die einzelnen Seiten-Scans durch zusätzliche Kleinbuchstaben voneinander unterschieden werden.

Name	Vorname	Anmerkungen	Scan-ID	Ausgabe	Ort	Kreis	Jahr
Birne	NN	Möbelausstattungshaus	FKB-1929-072a	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929
Blinde	Willi	Konfirmandin	FKB-1929-072b	26.03.1929	Schüttenburg	Friedeberg/Nm	1929
Bock	NN	Schulrat	FKB-1929-072b	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929
Bohn	Albert	Neffe von Hermann Birkholz	FKB-1929-072a	26.03.1929	Blumenfelde	Friedeberg/Nm	1929
Borkenhagen	Otto	Malerlehrling	FKB-1929-072b	26.03.1929	Woldenberg	Friedeberg/Nm	1929
Buresch	NN	Buchdruckereibesitzer	FKB-1929-072b	26.03.1929	Driesen	Friedeberg/Nm	1929
Burmeister	Robert	Inhaber Fa. C. F. Stempel	FKB-1929-072a	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929
Büttner	NN	stellv. Gemeindevorsteher	FKB-1929-072b	26.03.1929	Vietz	Landsberg/W	1929
Clemens	Otilie	geb. Baber, gestorben, 65 Jahre alt	FKB-1929-072b	26.03.1929	Landsberg	Landsberg/W	1929
Dahlmann	Ernst	gestorben (kein Alter genannt)	FKB-1929-072b	26.03.1929	Landsberg	Landsberg/W	1929
Engel	Gustav	Dachdeckermeister übereignet Grundstück seinem Sohn	FKB-1929-072b	26.03.1929	Gurkow,	Friedeberg/Nm	1929
Feske	G.	S: Gerhard Feske	FKB-1929-072a	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929
Feske	Gerhard	Konfirmand	FKB-1929-072a	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929
Franz	NN	Verkehrsunfall	FKB-1929-072b	26.03.1929	Woldenberg	Friedeberg/Nm	1929
Gehring	Erna	Konfirmandin	FKB-1929-072b	26.03.1929	Schüttenburg	Friedeberg/Nm	1929
Gohlke	Ernst	gewinnt zweiten Preis bei Preisskat	FKB-1929-072b	26.03.1929	Gottschimm	Friedeberg/Nm	1929
Grüneberg	Gustav	sucht Stütze	FKB-1929-072a	26.03.1929	Altgurkowschbruch	Friedeberg/Nm	1929
Grütmacher	Heinz	Konfirmandin	FKB-1929-072b	26.03.1929	Schüttenburg	Friedeberg/Nm	1929
Hagedorn	Alf.	Fleischverkauf	FKB-1929-072a	26.03.1929	Franzthal	Friedeberg/Nm	1929
Hamann	Ernst		FKB-1929-072a	26.03.1929	Gottschimmerbruch	Friedeberg/Nm	1929
Hänsel	NN	Maurerlehrling, verunglückt auf Baustelle, 19 Jahre alt	FKB-1929-072b	26.03.1929	Schneidemühl	Schneidemühl	1929
Haucke	Henriette	geb. Wieler, gestorben, 81 Jahre	FKB-1929-072b	26.03.1929	Landsberg	Landsberg/W	1929
Heimann	Emil	junior, Schneidermeister	FKB-1929-072a	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929
Heimann	Emil	senior, Schneidermeister, stirbt vor 25.03.1929	FKB-1929-072a	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929
Heimann	Emilie	Witwe des Schneidermeisters Emil Heimann	FKB-1929-072a	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929

Name	Vorname	Anmerkungen	Scan-ID	Ausgabe	Ort	Kreis	Jahr
Jandke	Heinz	Konfirmand	FKB-1929-072a	26.03.1929	Ostbahnhof	Friedeberg/Nm	1929
Jandke	Rudolf	S: Heinz Jandke	FKB-1929-072a	26.03.1929	Ostbahnhof	Friedeberg/Nm	1929
Janetzky	Egon	Kaufhaus	FKB-1929-072a	26.03.1929	Gottschimm	Friedeberg/Nm	1929
Kelm	NN	Bürovorsteher	FKB-1929-072b	26.03.1929	Woldenberg	Friedeberg/Nm	1929
Koch	Martin	Verlobung mit Edith Lemke	FKB-1929-072b	26.03.1929	Küstrin	Königsberg/Nm	1929
Koertt	Irmgard	Verlobung mit Arthur Wobler	FKB-1929-072b	26.03.1929	Schwerin	Schwerin/W	1929
Köller	Wilhelm	gestorben, 71 Jahre	FKB-1929-072b	26.03.1929	Schwachwalde	Arnswalde	1929
Kube	Franz	gewinnt dritten Preis bei Preisskat	FKB-1929-072b	26.03.1929	Gottschimm	Friedeberg/Nm	1929
Lehmann	Ernestine	geb. Kindel, gestorben, 69 Jahre	FKB-1929-072b	26.03.1929	Kienitz	Soldin	1929
Lemke	Edith	Verlobung mit Martin Koch	FKB-1929-072b	26.03.1929	Küstrin	Königsberg/Nm	1929
Lenz	Franz	Dankanzeige	FKB-1929-072a	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929
Link	NN	Staatliche Lotteriej-Einnahme	FKB-1929-072b	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929
Link	Robert	Bekleidungs-geschäft	FKB-1929-072a	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929
Löhrke	Rudolf	gestorben, 73 Jahre alt	FKB-1929-072b	26.03.1929	Arnswalde	Arnswalde	1929
Mack	Hermann	Automobilzentrale	FKB-1929-072a	26.03.1929	Landsberg	Landsberg/W	1929
Matthes	Ida	verkauft Grundstück in Neu-Ulm	FKB-1929-072a	26.03.1929	Netzbruch	Friedeberg/Nm	1929
Mehnert	E. G.	Kreisblatt-Druckerei	FKB-1929-072a	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929
Pehlemann	August	gestorben, 73 Jahre alt	FKB-1929-072b	26.03.1929	Küstrin	Königsberg/Nm	1929
Quast	Otto	Landwirt	FKB-1929-072a	26.03.1929	ohne Ortsangabe	Friedeberg/Nm	1929
Salomon	Erich	gewinnt vierten Preis bei Preisskat	FKB-1929-072b	26.03.1929	Gottschimm	Friedeberg/Nm	1929
Schickgramm	NN	verkauft Odenwälder Saatkartoffeln	FKB-1929-072a	26.03.1929	Altgorkowschbruch	Friedeberg/Nm	1929
Schönke	Franz	T: Hilda Schönke	FKB-1929-072a	26.03.1929	Wugarten	Friedeberg/Nm	1929
Schönke	Hilda	Konfirmandin	FKB-1929-072a	26.03.1929	Wugarten	Friedeberg/Nm	1929
Schuster	(junior)	Verkehrsunfall	FKB-1929-072b	26.03.1929	Woldenberg	Friedeberg/Nm	1929
Settekorn	NN	verkauft Viehwaage	FKB-1929-072a	26.03.1929	Gottschimm	Friedeberg/Nm	1929
Sich	Marie	Konfirmandin	FKB-1929-072b	26.03.1929	Schüttenburg	Friedeberg/Nm	1929
Steuer	Carl	Dampfsägewerk	FKB-1929-072a	26.03.1929	Driesen	Friedeberg/Nm	1929
Subirge	NN	Lehrer, besteht zweite Lehrerprüfung	FKB-1929-072b	26.03.1929	Marienthal	Friedeberg/Nm	1929
Troike	Max	Drogist	FKB-1929-072a	26.03.1929	Friedeberg	Friedeberg/Nm	1929
Utech	Gustav	gewinnt Preisskat	FKB-1929-072b	26.03.1929	Gottschimm	Friedeberg/Nm	1929
Voth	Franz	gestorben, 57 Jahre alt	FKB-1929-072b	26.03.1929	Arnswalde	Arnswalde	1929
Wobler	Arthur	Verlobung mit Irmgard Koertt	FKB-1929-072b	26.03.1929	Schwerin	Schwerin/W	1929
Wolk	Walter	Konfirmandin	FKB-1929-072b	26.03.1929	Schüttenburg	Friedeberg/Nm	1929
Wust	Dorothea	Vater (Stiefvater?): Karl Stellmacher	FKB-1929-072a	26.03.1929	Wugarten	Friedeberg/Nm	1929
Ziebarth	Gustav	gestorben, 66 Jahre alt	FKB-1929-072b	26.03.1929	Woldenberg	Friedeberg/Nm	1929

Verfasser: Siegfried Rambaum

Quelle: FKB-1929-072a/b Friedeberger Kreisblatt (26.03.1929)

entnommen: Neumark-Liste vom 15. April, 2008 (redaktionell bearbeitet)

Epitaph - GOETHE-Ahnenfamilie: GREBE

Arndt Richter

In einer Mailing-Mitteilung vom 4. Mai 2008 (AMF-L, Compend-L und Hessen-L) schreibt Arndt Richter, München:

„Im neusten Heft der Hessischen Familienkunde 1/2008 beschreibt Friedrich Karl Azzola seine sehr verdienstvolle Bergung und Renovierung des schönen Bilder-Wappen-Grabsteins von Hermann GREBE († 30.3.1576). Dort heißt es: "Hermann Grebes Familie gehörte auch zum Umkreis der Goethe-Ahnen."

Ich kann hier konkretisieren - vor mir liegt eine handgeschriebene GREBE-Stammtafel aus dem RÖSCH-Archiv: Dieser Hermann GREBE ist der Neffe des Goethe-Ahnen Nr. 1006 Reitz GREBE † 1547/48 ♀ Elisabeth ORTH! Siehe (unter: 10. Generation): <http://goethe-genealogie.de/verwandtschaft/ahnentafel/ahnentafel.html>

Johann GREBE, Lollar (der Vater Hermanns), den Azzola auch erwähnt, war ein Bruder des Goethe-Ahnen Nr. 1006 Reitz GREBE!

In der GREBE-Stammtafel von Prof. Siegfried RÖSCH, ist das Sterbedatum von Hermann GREBE allerdings bereits als † 30.3.1576 Kirchberg angegeben. Vermutlich muß einem früheren Genealogen dieser Grabstein also schon bekannt gewesen sein. Einem Quellenhinweis in RÖSCHs GREBE-Stammtafel entnehme ich: Ahnentafel Louis FRECH 1928 bei "1944.10" bei Wi. KOCH, Gi". Dabei handelt es sich nach meinen Leseerfahrungen hier um den Oberkriegsgerichtsrat Wilhelm KOCH, ♂ Gießen 11.8.1866, den Prof. Siegfried RÖSCH (zusammen mit Hermann KNOTT) zum 85. Geburtstag im: "Der hessische Familienforscher" (1952) Bd.1, Heft 10, Sp. 178-183, mit Text und seiner KOCH-Ahnenliste als großen Genealogen in Hessen gewürdigt hat.

Zurück zur handschriftlichen GREBE-Stammtafel: Eine weitere GREBE ♀ ORTH-Verbindung ist dort noch Hans GREBE ♀ 1507 mit Catharina ORTH! Dieses sind nun die wirklichen Ahnen von Adelheid MERCK und nicht(!) das Goethe-Ahnenpaar 1006/1007 Reitz GREBE und Elisabeth ORTH. Beide GREBEs (Reitz und Hans), sind Vettern 2. Grades. Die Ehefrauen Elisabeth und Catharina ORTH sind Schwestern! Sie haben in meiner großen unveröffentlichten ORTH-Stammliste die Sig.-Nrn. III 10 und III 11.

Als Quellen zu Elisabeth ORTH erscheinen in meiner ORTH-Quellenliste:

III 10; Elisabeth Orth ♀ vor 1523 Reitz Grebe (Goethe-Ahnen Nr. 1007/1006).

Praetorius S.88, linke Spalte.

Gießener Professoren-Galerie (von Prof. Rösch): Blatt 1

HAL(1968) Bd.2, H.1, Sp.74, Nr.7083 (AL Weber-Krausser).

HAL(1972) Bd.2, H.5, Sp.473, Nr.13495 (AL Müller, Ahnenkreis Schmidt).

HAL(1973) Bd.2, H.7, Sp.629, Nr.4983 (AL Strack).

HAL(1976) Bd.3, H.2., Sp.138, Nr.13303 (AL Majer-Leonhardt). 929.21 Grebe, a zu:

III 11: Katharina I. Orth ♀ 1507 Hans Grebe (Vetter 2. Grades von Reitz Grebe bei III 10).

Praetorius, S.88, linke Spalte.

HAL(1983) Bd.3, H.8, Sp.626, Nr.12671 (AL Majer-Leonhardt). 929.21 Grebe, a

"HAL" bedeutet hier also "Hessische Ahnenlisten". Praetorius bedeutet: Otfried Praetorius: Goethes Vorfahr Anton Orth als hessischer Gelehrtenahn; in: Archiv für Sippenforschung (1932), H. 3, S. 85-91.

Vielleicht lassen sich durch diese Angaben noch weiter Ahnengemeinschaften herstellen!

Das interessanteste innerhalb der GREBE-Stammtafel dürfte die Tatsache sein, daß durch die Einheirat der beiden Schwestern, die Töchter von Ludwig ORTH sind (II 5; GOETHE-Ahn 2015), sich zweimal eine "Dynastenbrücke" zum europäischen Hochadel bis zu Karl d. Gr. ergibt, da Ludwig ORTH bekanntlich mit Contzel, der natürlichen Tochter von Heinrich III. v. Hessen verheiratet war.

Vielleicht kann ich durch diese Angaben die Hessen-Forscher auf ein sehr interessantes Feld hinweisen, zumal die Reihenfolge der 11 Kinder von Ludwig ORTH mit Contzel (Dietz)-Hessen und seiner zweiten Ehefrau Katharina von SASSEN bis heute noch nicht zweifelsfrei bzw. eindeutig ist.

Arndt Richter www.genetalogie.de teilte uns dazu noch folgendes mit:

Von der Familie ORTH kommt der Stammvater Antonius ORTH († 1486/90) und seine Ehefrau Grete - ob MARDORF oder vom STEGE ist nach wie vor in Genealogenkreisen strittig - dreimal(!) in der GOETHE-Ahnenschaft vor (Ahnen-Nummern: 2004, 4028 und 4048). Die meisten bisher erforschten Ahnengemeinschaften zu GOETHE verlaufen über diese aus Marburg stammende Familie ORTH. Als Goethe-Ahnengemeinschafts-Beispiele seien hier nur einige Lexikonberühmtheiten aus unserer Goethe-Genealogie-Seite <http://goethe-genealogie.de/verwandschaft/ahnengemeinschaftst.html> genannt, da nicht jeder Leser sich diesen Link aufrufen kann oder will:

- Goethes Wetzlarer Freundin Charlotte geb. Buff, 1753-1828, "Werthers Lotte", deren zahlreiche Ahnengemeinschaft zu Goethe siehe unter: <http://goethe-genealogie.de/uebersichten/goethebuff.html>
- Ludwig Hoffmann, 1852-1932, Architekt, Erbauer des Reichsgerichts Leipzig und Märkischen Museums Berlin;
- Prof. Hermann Staudinger, 1881-1965, Chemie-Nobelpreisträger 1953;
- Georg Christoph Lichtenberg, 1742-1799, Aphoristiker, Schriftsteller, Physiker und Philosoph;
- Stephan Henckell,* 1908, Sektfabrikant in Wiesbaden-Biebrich;
- Ernst Leitz, 1843-1920, Optik-Unternehmer ("Leica");
- Wilhelm, 1826-1900, und Sohn Karl, 1871-1919, Liebknecht, sozialdemokratische Politiker und Reichstagsabgeordnete;
- Max Planck, 1858-1947, Physiker, Nobelpreis 1918;
- Ernst Reuter, 1889-1953, regierender Bürgermeister von Berlin;
- Alfred Krupp v. Bohlen und Halbach, 1907-1967, ("Krupp-Stahl");
- Johann Friedrich Merck, 1741-1791, Schriftsteller und Goethe-Freund;
- Philipp Scheidemann, 1865-1939, sozialdemokratischer Politiker, rief am 9.11.1918 in Berlin die Republik aus; sowie viele, viele Genealogen, wovon hier nur einige bekanntere, bereits verstorbene genannt seien:
- Prof. Otfried Praetorius, 1878-1964;
- Friedrich Wilhelm Euler, 1908-1995;
- Karl-Ludwig Günther, 1941-2004;
- Hans Majer-Leonhardt;
- Rudolf Schäfer, 1875-1952;
- Gerhart Nebinger, 1911-1997 und die Ehefrau von Prof. Siegfried Rösch, 1899-1984, <http://www.genetalogie.de/roesch/roesch.html> Amalie geb. Stürenburg, 1897-1988.

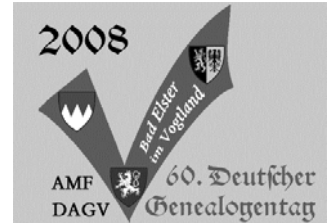
Die Redaktion

... vom Dachverband - DAGV

Genealogentag 2008 - Erinnerung

Böhmen - Franken - Vogtland

Vom 10. bis 13. Oktober 2008 lädt die Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e.V. (DAGV) zum 60. Deutschen Genealogentag ins Königliche Kurhaus nach Bad Elster im Vogtland ein. Schwerpunktthema wird dieses Jahr vor allem die Grenzlandforschung sein. Das Grenzland zwischen Böhmen, Franken und Sachsen ist seit Jahrhunderten durch familiäre und berufsbedingte Verknüpfungen geprägt. Politik, Religion und wirtschaftliche Entwicklung waren Auslöser intensiver Wanderungsbewegungen. Die Folgen des Zweiten Weltkriegs unterbrachen jahrzehntelang viele Verbindungen. Nach der Wiedervereinigung, der Öffnung der Grenzen und der Einigung Europas ergeben sich für Viele neue Forschungsmöglichkeiten. Das abwechslungsreiche Vortragsprogramm wird sich mit Fragestellungen, Arbeitsergebnissen und Quellenstandorten beschäftigen. Bei Exkursionen kann man Landschaften und Orte im Grenzland kennen lernen. Während der Studierwoche bietet sich die Arbeit in Archiven, Bibliotheken und anderen Institutionen an, die sich wegen der zentralen Lage von Bad Elster ohne lange Wege erreichen lassen.



Detaillierte Informationen, siehe ARB Heft 2-4, 2008, auch www.genealogentag.de.

Bericht zum 4. Regionaltreffen Brandenburg

Mario Seifert (für die Arbeitsgruppe)

Die Zeit vergeht schnell, denn wir blicken heute bereits auf die vergangenen Tage des Regionaltreffens Brandenburg, sowie auf dessen Vorbereitungszeit zurück.



Auch dieses 4. Regionaltreffen Brandenburg sehen wir als einen Erfolg an, konnten wir doch ca. 90 Teilnehmer / Besucher begrüßen. Wenn wir damit auch nicht ganz an die Besucherzahlen der Vorjahre anknüpfen konnten, so war die Resonanz der Teilnehmer dennoch sehr positiv. Ob das Wetter, das eine Jahr Pause oder die Thematik daran schuld waren, kann letztendlich nur eine Spekulation bleiben.

Die sporadisch anfallenden Aufgaben lösten wir auch in diesem Jahr gemeinsam wieder mit Akribie und Bravour, um die gestellten Aufgaben bis zur Veranstaltung abzuarbeiten und die Fäden zusammenknüpfen zu können.

Dabei gab es Veränderungen, die sich überwiegend positiv auswirkten.

Zwei Vereine verließen leider den „Verbund“ des Regionaltreffens. Jedoch kamen ein Verein und eine Einrichtung hinzu, so dass sich das Konzept - auch finanziell - weiter tragen wird. Das ist insofern wichtig, da das Regionaltreffen Brandenburg auch weiterhin eine „freie Veranstaltung“ bleiben wird, in der sich jeder genealogische / geschichtliche Verein / Einrichtung einbringen kann.

Der Malteser Treffpunkt Freizeit hat bereits seit Jahresanfang einen Catering-Service in seinem Haus integriert, der für das leibliche Wohl der Teilnehmer sorgte. Mit belegten Brötchen zum Frühstück, einen warmen Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen am Nachmittag, wurde an alles gedacht.

Die Technikausstattung im Haus ist sehr gut und in allen Räumen Internet verfügbar. Mitunter lassen sich die angeschlossenen Geräte schwer bewegen, das zu tun, was man gerade von ihnen möchte. Die Spezialisten vom Verein für Computergenealogie waren letztendlich aber hartnäckiger, so dass schließlich alles funktionierte.

Lange vorausschauende Planungen ziehen mitunter auch Veränderungen nach sich, die als Veranstalter nicht zu beeinflussen sind. Durch einen „Kommunikationsstau“ in der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, mussten die Führung und der Vortrag dort leider ausfallen. Ebenso erging es uns mit dem Referenten für die Brandenburg-datenbank, der aus gesundheitlichen Gründen - leider - absagen musste. Wir werden bemüht sein, diese Vorträge und die Führung im Rahmen des Genealogie-Forums, das jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat ebenfalls im Malteser Treffpunkt Freizeit stattfindet, noch einmal anzubieten.

Die Anmeldezahlen für die einzelnen Vorträge können nicht als repräsentativ angesehen werden, da keine Anmeldepflicht bestand. Dennoch lagen alle Vorträge bei über 20 Teilnehmern je Vortrag. Wenige Ausnahmen darüber bzw. darunter.

Besonders war festzustellen, dass die Teilnehmer eine fluktuierende Besucherzahl darstellten und so ständig ein Kommen und Gehen vorherrschte.

Im Rahmen der Eröffnung, in gelockerter Atmosphäre wurden die Teilnehmer und Betreuer der Info-Stände durch die Organisatoren im Bereich der Eingangshalle begrüßt.

Wie immer ist es nicht einfach alle Themen so zu platzieren, dass jeder Teilnehmer die für ihn interessantesten Vorträge hören kann. Hierzu ist die Vielfalt zu groß, da Vorträge parallel gehalten werden und so müssen zwangsläufig auch Abstriche an dieser Stelle hingenommen werden.

In diesem Jahr haben wir uns verstärkt wieder den Brandenburgischen Themen, aber auch überregionalen interessanten Themen zugewandt. Wir hatten hierzu Referenten aus den mitwirkenden Vereinen eingeladen.

Die Informationsstände waren in diesem Jahr von Vereinen der DAGV⁴, die das Forschungsgebiet Brandenburg zum Inhalt haben oder tangieren.

Dr. Peter Bahl (*Landesgeschichtliche Vereinigung der Mark Brandenburg*) hielt einen Vortrag über „Quellen und Wege der Familienforschung in Potsdam“. Aber ebenso die folgenden Referate „Aufbau der Ortsdatenbank Brandenburg“ (*Jörg Schnadt*), „Sinn und Gestaltung von Wappen in der heutigen Zeit - Kommunal- u. Familienwappen im Beispiel“ (*Dr. Lorenz Beck, HEROLD*) fanden den Zuspruch der Teilnehmer.

Sicherlich ist das Thema der Nivellierung / Neuschaffung des Personenstandsgesetzes bereits ausgiebig behandelt worden. Nach dem Erscheinen des „Vor-Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Personenstandsgesetzes“ (Personenstandsverord-

⁴ **DAGV** - Deutsche Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände e.V.

nung – PStV) mit Stand vom 18.04.2008, hielten wir es für unbedingt erforderlich diese Problematik noch einmal zu thematisieren, um Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Umsetzung erfolgen könnte und wie wir als Genealogen / genealogische Vereine auf anstehende offene Fragen einwirken können. Hierzu konnten wir den Vorsitzenden der DAGV PD Dr. med. Hermann Metzke als Referenten gewinnen.

Mit dem Thema „Einführung in die Schriftkunde für Genealogen“⁵ (*Gerd-Christian Treutler, BGG „Roter Adler“*⁶) wandte sich der Referent einer Betrachtungs- und Herangehensweise zur Deutung der Schrift, einmal von der paläografischen Seite zu.

Parallel zu den genannten Referaten wurden in einer zweiten Zeitschiene Referate - „mehr technisch geprägter Natur“ - angeboten. Kleine technische Schwierigkeiten waren ohne Belang und konnten schnell beseitigt werden. Der Vortrag von Dr. Uwe Czubatynski (*Leiter des Domstiftsarchivs Brandenburg*) fand großen Zuspruch und zeigte die Forschungsmöglichkeiten des Domstiftsarchivs für Genealogen auf. Sicherlich ebenso interessant waren die Referate „Klassifikationslisten der Neumark“ (*Dr. Gerd Schmerse, AGoFF*⁷-Forschungsstelle Neumark) und „Sammeln aktueller Daten aus Veröffentlichungen am Beispiel von Familienanzeigen - Ist das zulässig?“ (*Dirk Vollmer, CompGen*⁸). Den Abschluß in dieser Zeitschiene bildeten die Referate „Das Genwiki“ (*Dr. Uwe Baunbach*) und „DigiBib“⁹ (*Marie-Luise Carl, beide CompGen*).

Bei den letzten Referaten lichtete sich leider die Zahl der Teilnehmer, mit dem Näherrücken des Anstoßes des Fußballspieles zur Europameisterschaft Deutschland gegen Polen.

Fazit: Die Termingestaltung bleibt weiterhin ein Glückspiel, da der Termin bereits weit vor Veranstaltungsbeginn festgelegt werden muss und andere Termine dennoch gleichzeitig stattfinden können. Wir konnten mit einem neuen finanziellen Konzept die Vereine wesentlich entlasten. Hinweise aus den Vorjahren haben wir aufgenommen und mit einbezogen. Hierzu wurden gerade die Pausen zwischen den Referaten sowie Mittags- und Kaffeepause genutzt. Auch die in diesem Jahr eingegangenen Hinweise werden wir im nächsten Jahr berücksichtigen, welches sich hier auf die Technik bezieht. Dem Malteser Treffpunkt Freizeit möchten wir an dieser Stelle unseren besonderen Dank ausdrücken, da dieser die größte Last des 4. Regionaltreffens Brandenburg getragen hat.

... nachgelesen / Hinweise

Berichte und Forschungen aus dem Domstift Brandenburg 1 (2008)

Dr. Uwe Czubatynski

Gern möchte ich Sie aufmerksam machen auf die soeben erschienene Zeitschrift "Berichte und Forschungen aus dem Domstift Brandenburg" 1 (2008). Dieser Band enthält nicht nur diverse historische Beiträge zur Mark Brandenburg, sondern auch

⁵ Eine kurze Geschichte der Schrift in Deutschland. Hierbei geht es ausdrücklich um die Schriftkunde und nicht um genealogische Abkürzungen, Kirchenbuchlatein ...etc. .

⁶ **BGG „Roter Adler“** - Brandenburgische Genealogische Gesellschaft "Roter Adler" e.V.

⁷ **AGoFF** - Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher e.V.

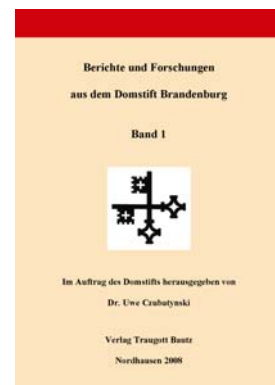
⁸ **CompGen** - Verein für Computergenealogie e.V.

⁹ **Digibib** - Digitale Bibliothek für Genealogen - (alte) genealogische Literatur im Internet einsehbar

die Findbücher zu zwei Pfarrarchiven (Klein Lüben/Prignitz und Flieth/Uckermark) und damit eine Menge genealogisch wichtiges Material. Außerdem informiert der Band eingehend über die Bestände des Domstiftsarchivs Brandenburg. Der Band ist für 10,00€ plus 2,00€ Porto und Verpackung beim Verlag (www.bautz.de) oder bei uns im Domstiftsarchiv erhältlich.

Aufsätze und Abhandlungen

- Wozu eine neue Zeitschrift? (*Uwe Czubatynski*)
- Vergängliche Wallfahrt. Der Streit um das Wunderblut von Wilsnack im Spiegel päpstlicher Verlautbarungen, zugleich ein Beitrag zur Baugeschichte der Nikolaikirche (*Klaus Stolte*)
- Kirchliche Bibliotheken als Schatz und Last (*Uwe Czubatynski*)
- Findbuch zum Pfarrarchiv Klein Lüben (*Stefan Lindemanni*)
- Die Kleinstadt Perleberg im 14. Jh. (*Romy Strassenburg*)
- Gutachten zum Domstiftsarchiv Brandenburg (*Günter Baron*)
- Historische Perspektiven des kirchlichen Stiftungswesens (*Uwe Czubatynski*)



Berichte und Mitteilungen

- Verzeichnis des Pfarrarchivs Flieth mit Stegelitz, Personalbibliographie Dietrich Kollmannsperger
- Tätigkeitsberichte des Domstiftsarchivs
- Das Museum des Domstifts
- Neuerscheinungen zum Bistum und Domstift Brandenburg ab

Bitte wenden Sie sich, auch für Rückfragen, an Domstiftsarchiv Brandenburg, Dr. Uwe Czubatynski, Burghof 10, D-14776 Brandenburg, Tel. 0 33 81 / 2 11 22 15, archiv@dom-brandenburg.de

Bibliothekarische Attraktion

„Brandenburg ist um eine bibliothekarische Attraktion reicher“, das teilte Kulturministerin Frau Prof. Dr. Johanna Wanka heute in Potsdam mit. „Es ist uns gelungen, die 55.000 Bände umfassende Bibliothek des Sprachenkonvikts als Dauerleihgabe des Konsistoriums der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg Schlesische Oberlausitz für den Standort Ziesar zu gewinnen“, so Wanka weiter. Vor zwei Jahren war in der Burg Ziesar das Museum für Brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte eingerichtet worden, nachdem die Burg zuvor für über 5 Millionen Euro denkmalgerecht saniert worden war. Sie gehört zu den bedeutendsten sakralen Baudenkmalen im Land und war von Mitte des 12. Jahrhunderts bis zum 16. Jahrhundert Residenz der Bischöfe von Brandenburg. Gezeigt und erforscht werden dort die geschichtlichen Zusammenhänge von Christianisierung und Herrschaftsbildung beziehungsweise Landesgründung im Mittelalter. Diese thematische Ausrichtung ist einmalig in Deutschland. Die Bibliothek des Sprachenkonviktes widmet sich den Schwerpunkten Theologie und Kirchengeschichte und ist damit eine bedeutsame Ergänzung für Ziesar. Die Forschungsbibliothek war ursprünglich wichtiger Bestandteil der Theologenausbildung in der DDR und ist derzeit im landeskirchlichen Archiv in Berlin eingelagert. Außerdem wird an dem neuen Standort auch die Bibliothek des Amtes Ziesar angesie-

delt und mit der Spezialbibliothek räumlich zusammengeführt. Hierfür wird ein im Bereich des Wirtschaftshofes liegendes Gebäude im unmittelbaren Umfeld des Einzeldenkmals Burg Ziesar umgenutzt. Den Planungen zufolge wird das Erdgeschoß ausschließlich dem Freihandbereich vorbehalten sein, in dem die Bestände direkt zugänglich sind. Damit ist ein barrierefreier Zugang gewährleistet. Im Obergeschoß befindet sich das Magazin, in dem Teile der Bestände beider Bibliotheken aufbewahrt werden sollen. Im Dezember soll das Vorhaben abgeschlossen werden; das Investitionsvolumen beträgt rund 1,3 Millionen Euro – die Hälfte davon EU-Mittel.

Quelle: Ministerium f. Wissenschaft, Forschung und Kultur (Land Brandenburg)

http://www.mwfk.brandenburg.de/cms/detail.php?id=284282&_siteid=13

Pressemitteilung vom 21.02.2007, Nr. 17/07

Dorfbuch von Klockenhagen

In der „Ostseezeitung, Lokalteil für Ribnitz-Damgarten“, war am 28. Februar 2008 in einem Artikel von Peter Gerds: „Neu entdeckt: Das Dorfbuch von Klockenhagen“ veröffentlicht. Das Heimatbuch, von Karl Krambeer, erschien bereits 1942. In ihm ist ein detaillierter Überblick über die Klockenhäger Bauerngeschlechter von 1599 - 1716 und über die Bauernhöfe von 1740-1930, über Mühlen und Büdnereien zu finden. Eine Buchbesprechung ist in: „Mecklenburgische Monatshefte: Zeitschrift zur Pflege heimatlicher Art und Kunst.“ - Schwerin, Bd. 19 (1943), 205, S. 16 nachzulesen. eingesandt: *Astrid Schulz, H-A.Schulz@gmx.de*

Publikationsvorhaben 2008

Der Vorstand hat einem Vorschlag der Redaktion des Verlages der BGG zugestimmt, welcher folgende Palette von Publikationen vorsieht:

- die vierteljährliche Mitgliederzeitschrift „Brandenburgische Genealogische Nachrichten“ BGN
- die jährliche Dokumentation „Brandenburgisches Genealogisches Jahrbuch“ BGJ
- die lose Reihe „Genealogische Quellen Brandenburgs“
- Einzeldrucke
- Präsentationen in digitaler Form

Diese Publikationsformen decken das gesamte Spektrum ab und bieten jedem Mitglied, aber auch den kooperierenden Vereinen umfassende Möglichkeiten zur Veröffentlichung von Forschungsergebnissen und genealogisch-historischen Inhalten.

Der Redaktionsschluss der BGN ist jeweils der Quartalsbeginn, Erscheinungsdatum Quartalsmitte. Für das BGJ ist Redaktionsschluss der 1. September und Erscheinungszeit Ende November. Alle weiteren Editionen sind nicht zeitlich gebunden.

Veröffentlichen auch Sie bei der BGG!



Roulierender Kalender

Datum	Veranstaltung	Ort	Info/Anmeldung
02.08.2008	57. Tag der Stettiner	Hotel Mövenpick u. Haus Stettin in Lübeck Quelle: Die Pommersche Zeitung v. 07.06.2008	Heimatkreis Stettin u. Förderverein Haus Stettin, z.Hd. Horst Jeschke, Huxterdamm 18a, 23552 Lübeck, Tel.: 0451-796742,
27.08.2008	5. Detmolder Sommergespräch 9:30 - 17:30 Uhr	Personenstandsarchiv Detmold, Will-Hofmann-Str.2 32756 Detmold	Personenstandsarchiv Detmold, Dr. Bettina Joergens, Will-Hofmann-Str.2 32756 Detmold, T: 05231 - 766-0, stadt@lev.nrw.de
03.09.2008	In fremden Schubladen Auf der Suche nach unbekanntem Biographien (<i>Wolfgang Both, Berlin</i>)	10178 Berlin (Mitte), Breite Straße 36, Kleiner Säulensaal, Erdgeschoß links	IG Genealogie Berlin, Matthias Kohl, Tel.: 030/44 38 94 14, maclema@gmx.de
04.09.2008	Übersetzer als Mittler der Kulturen u. Brückenbauer zwischen Deutschen u. Polen (<i>Dr. Martin Sprungala</i>) 19:00-21:00	Martin Opitz Bibliothek, Herne , Berliner Platz 5	Kein Kontakt angegeben
06.09.2008	Linstower Museumsfest Beginn: 14 Uhr	Wolhynisches Umsiedlermuseum, Hofstrasse 6, 18292 Linstow / Meckl.	T: 038457 / 51963, umsiedlermuseum@wolhynien.de oder forum@wolhynien.de
17.09.2008	Die deutsche Minderheit in Oberschlesien-eine Bestandsaufnahme u. Perspektive für die Zukunft (<i>Dr. Gregor Ploch</i>) 19:00-21:00	Martin Opitz Bibliothek, Herne , Berliner Platz 5	Kein Kontakt angegeben
20.09.2008	1. Süddeutsche Ahnenbörse 10-18 Uhr	Reichsstadthalle 91541 Rothenburg ob der Tauber	Verlag Degener & Co., Am Brühl 9, D-91610 Inningen T: 09869-97822 8-0, F: -9, degener@degener-verlag.de
1. 10. 2008	Vorfahrensuche östlich von Oder und Neiße (<i>Irmgard Müller, Beucha</i>)	10178 Berlin (Mitte), Breite Straße 36, Kleiner Säulensaal, Erdgeschoß links	IG Genealogie Berlin, Matthias Kohl, Tel.: 030/44 38 94 14, maclema@gmx.de
10.-13.10.2008	60. Deutscher Genealogentag	Königliches Kurhaus Bad Elster	Carolin Hettner, Bartold-Asendorpf-Str. 64, 99438 Bad Berka, 036458 - 30913, Hagenmueller@dgt2008.de
18.10.2008	Jahreshauptversammlung des VFFOW, Beginn : Tagung: 9.30 Uhr JHV: 13.00 Uhr	Stadthotel Münster, Aegidiistr. 2, D-48143 Münster , T.: 0251 / 481 2-0, service@stadthotel-muenster.de	VfFOW,, Dr. E.Weichbrodt, Poe-ler Str. 37, 23970 Wismar, ernst@familie-weichbrodt.de

DAGV und AMF laden Sie
recht herzlich ein zum

2008



AMF
DAGV

60. Deutscher
Genealogentag

vom 10. bis 13. Oktober 2008

GRENZLANDFORSCHUNGEN
Böhmen - Franken - Vogtland